

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände.
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 11. August.

Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Adreassstraße Nr. 11.

Local-Begebenheiten.

Breslauer Chronik.

Am 30. Juli waren Abends 2 junge Leute, ein Maler und ein Lithographenlehrling, über die Stadtmauer, welche unterhalb der Ziegelbastei an gebracht ist, um den Übergang über den sogenannten Bär zu verhindern, geklettert und dabei in die hier sehr tiefe Ober gefallen. Der Leichnam des einen wurde am 1. d. M., der des andern erst am 3. aufgefunden.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Sibille vom Elisabeththurme.

(Fortsetzung.)

Würdet Ihr Muth haben, Jungfer Muhme, — fragte zweifelhaft der Rathsherr — den Vetter Doctor vor versammeltem Rathe und bei heiligem Ding (Gerichtstage) der Hexerei anzuklagen. —

Und warum sollte ich dies nicht wagen? — rief muthig Constantia. — Ich scheue mich den Herrscher um den Rath, Dich Vetter Zacharias ausgenommen! Weiß ich, nicht, wohin der Bürgermeister A. — ich nenne keinen Namen — seine Schritte richtet, wenn er mit in die Augen gedrücktem Hut und umgekehrtem Mantel über die Hummerlei geht, sobald die Dukelei angebrochen? — Habe ich den Scabinus V. nicht manchmal mit Gelde aus der Tasche gezogen, und würde er es vergessen, wie oft das Halsband seiner Frau — verdammt sei die Püßnärrin — bei mir Pathe gestanden? — Von dem Stadtvoogte will ich gar nicht erst reden, denn ich habe mit diesen meinen

Augen gesehen, wie er der hübschen Leinwandtischtochter vom Kneherberge, während der Pumpernieten, in der Domkirche — pfui der Schande! — einen Kuß gegeben! Es war gerade am Steine des heiligen Adalbert, der Sacristiechüre schräg gegenüber. —

Nun gut! — sagte Zacharias. — Die Wahl findet auf dem Rathhause im Fürstensaale und bei geöffneten Thüren Statt. Habt Ihr Muth, so stellt Euch dabei ein, und sobald der Wahlzettel, der dem Christoph das Übergewicht über seine Mitbewerber gibt, aus dem Becher gezogen wird, so tretet auf und klagt den Doctor auf Haut und Haar wegen Zauberei an. Der Sohn eines Mannes, der eines Hauptverbrechens angeklagt ist, kann nicht gewählt werden, bis das Urtheil des Vaters gesprochen ist, und dieser unschuldig befunden worden. —

Wenn dies nun aber endlich doch der Fall wäre und sie bis dahin die Wahl aufschoben, wie dann, Zacharias, mein Goldkind? — fragte bedenklich Constantia. Es gibt solche Unchristen in dem Rathe, Ungläubige, die es allen frommen Seelen zum Aerger schon dahin gebracht haben, daß sich ein rechtschaffenes Gespenst kaum noch zur Nachtzeit sehen lassen darf, von Herren ganz zu schweigen. Wie war es vor drei Jahren, als die Gimpelsuse — sie nennen sie so, weil sie Gimpel, Staare, Meerschweine und andere Vögel auf dem Kränzelmarkte feil hat — wegen Hexerei angeklagt wurde, und oben drein dieselbe eines verbotenen Umgangs mit dem Satan geständig war? Sagte da nicht der Schöppe von Wallenberg, es sei ganz augenscheinlich, daß das Weib bei dem unsinnigen Eingeständnisse betrunken gewesen, und man würde gut thun, sie laufen zu lassen und ihr das Geld, das das Holz zum Scheiterhaufen kosten würde, mitzugeben, damit sie sich in dem harten Winter könne die Stube heizen lassen und nicht nöthig habe, sich mit Brantwein von innen heraus zu wärmen, und der Schöppe Freund pflichtete ihm bei und machte einen dummen Spaß, indem er hinzusetzte, daß, so lange der Böse die jungen Frauen und Jungfrauen der Stadt in Ruhe ließe, so lange könne man ihm die Suse und noch zwei oder drei von denen im Saale Anwesenden schon gönnen. Meine Freundin, die Beate

Beobachtungen.

Villige Forderung.

Die junge schöne Frau eines Künstlers, seit vierzehn Tagen erst mit ihm verheirathet, beginnt schon in den Fitterrochen ihrem Manne das Leben — nicht süß zu machen. Er soll durchaus unter den Pantoffel, woyegen er doch sich sträubt. Sie ist eine Meisterin im sogenannten Maulen, und blieb er von einem Geschäftsgange nur eiliche Minuten länger aus, wie sie es ungefähr berechnet hatte, spricht sie den ganzen Tag über kein Wort mehr. Wehe ihm, wenn sein Blick — und wäre es auch mit der größten Gleichgültigkeit — auf ein anderes Frauenzimmer sich richtet, was doch unter andern, bei Besuchen nicht zu vermeiden ist; er muß in solchen Fällen die Augen niederschlagen, und so lange ein anderes Frauenzimmer gegenwärtig bleibt, nicht wieder erheben, will er seine Gattin zufrieden sehen. Schon acht Tage nach der Hochzeit lohnte sie das Dienstmädchen ab, bloß, weil ihr Mann, dasselbe rufend, des Diminutivs beim Namen sich bedient, Niekchen und nicht Niele gesagt hatte. Es gab bei der Gelegenheit auch scharfe Verweise, die sich mit den Worten endeten: Dies sag' ich Dir, mein Kind, die eheliche Treue muß Du mir heilig halten! Ihre jüngere Schwester kam oft zu ihr, und ihr Mann glaubte, Höflichkeit wie Verwandtschaft legten ihm auf, gegen die Schwägerin nicht unfreundlich zu sein. Aber seine junge Frau erklärte ihm bald: Du beträgst Dich sehr unziemend, ja vrbrecherisch! Ich habe meiner Schwester aber gesagt, sie soll mir nicht mehr über die Schwelle kommen, denn Euer beiderseitiges Liebäugeln empört mich zu sehr, verwundet mein Gefühl zu tief! Aber ich schärfe Dir es von Neuem ein, die eheliche Treue mußt Du mir heilig halten, sonst — zittere vor den Folgen. Diesmal erwiderte ihr Mann: Liebes Kind, bringe nur in mir keine eheliche Reue hervor, so darfst Du wegen der ehelichen Treue ruhig sein. Daß er jedoch nur auf eine hier mögliche Reue hindeuten können, brachte die Reizbare fast außer sich. Sie ließ es diesmal nicht beim bloßen Maulen bewenden, folgte am Abend auch ihrem Gatten nicht in das Schlafgemach, sondern übernachtete auf dem Sopha im Besuchzimmer. Das will man der jungen schönen Frau indeß gelegentlich widerathen; denn die öftere Wiederholung dieser Strafe könnte gefährliche Folgen haben.

Die moderne Hausfrau.

Schon schlägt es Acht; der Sonne Licht
sieht durch die Fensterseihen,
Madamchen aber rührt sich nicht,
Im Bettchen ist fein bleiben;
Ob auch der gute Eh'gemahl
Seit Stunden schon genöß die Dual,
Die ihm die Arbeit brachte —
Neb Frauen nicht erwachte.

Hörnlein — Du kennst sie ja, sie ist unsere nahe Verwandte, denn unsere Urgroßväter waren dritte Geschwisterkinder — behauptete, der Naseweis habe während seiner gottlosen Rede mich angeblickt; ich glaube aber nicht, daß er es damit auf mich gemünzt; denn erstens ist an mir nichts Sarstiges oder Ungehaltetes zu erblicken, und zweitens würde ich ihm bei nächster Gelegenheit beibringen lassen, daß er in ähnlichen Fällen nur zuerst an seine Frau denken möge, die hinten und vorn dacklig, von oben bis unten aber eine Närrin ist und eine Hautfarbe hat, so dunkel, als das Rauchsleisch in dem Gerichte, welches wir zum Späße das schlesische Himmelreich zu nennen pflegen, das ihr aber wohl eben so wenig munden würde, als am letzten Weihnachtsabende der Karpfen mit brauner Brühe, Sauerkraut und Mohnklöße; die Närrin wollte damit bloß zeigen, daß sie eine Ausländerin und mit der schlesischen Kost nicht bekannt sei; ich aber weiß recht gut, daß sie in Zduny zu Hause ist, einem Neste, drei Büchenschüsse von der schlesischen Grenze gelegen.

Es scheint mir doch, — sagte Zacharias, wieder zu dem eigentlichen Gegenstande des Gesprächs zurückkehrend — daß Ihr nicht Muth genug haben werdet, den Doctor auf Haut und Haar anzuklagen, wenn Ihr einen Eid —

Und warum sollte ich diesen nicht leisten, Goldblind? — sprach Constantia. — Schon des frommen Zweckes willen würde ich schwören, und wenn ich von der Schlange nicht mehr gesehen hätte, als dort das Lichtendchen betrügt, und vom Teufel bloß die Hörner oder die Schwanzspize; ganz abgerechnet, daß der Schwur Dir einen Vortheil bringt. — Seit langer Zeit ist Niemand zu Breslau der Ehre Gottes wegen verbrannt worden, und wäre etwas Unrechtes dabei, so wäre es nur die erschreckliche Holzverschwendung, wiewohl man sich kein Gewissen daraus zu machen braucht, wenn man bedenkt, wie einst der selige Kapistranus den Leuten auf dem Salzringe beinahe die Häuser über den Kopfe anzündete, als er dort einen großen Scheiterhaufen errichtet hatte, in den er die Spiegel, Larven, Pumphosen und Brettspiele hineinsteckte. Mein Großvater seliger hat mir oft von dieser Scene erzählt, und wie die Leute gerührt gewesen, wenn der fromme Mann lateinisch zum Fenster herausgepredigt hätte, und nur es zu bedauern wäre, daß Niemand ein Wort verstanden habe.

Ihr wollt also? — fragte der Rathschreiber hostig.

Warum denn nicht? — rief Constantia — und ich habe da noch einen guten Gedanken — Siehe Zacharias! — sprach sie nach einigem Nachdenken — Du kannst es nicht wissen, denn Du warst damals noch ein Kind, aber als der Doctor vor einer langen Reihe Jahre aus Polen zurückkam, da war eine Veränderung mit ihm vorgegangen, eine Veränderung — kurz, der ganze Mann war ein anderer geworden. Vorher munter, lebenslustig, leichtsinnig, kam er als ein Träumer, ja menschenfeuer fast, als er noch heute ist, zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Um neun Uhr, endlich! fährt sie auf,
Und — legt sich ruhig nieder! —
Sie sorgt für der Geschäfte Lauf,
Entwirrt und tadelt wieder.
Oft kam's, daß Manches liegen blieb,
Was man sich Morgens niederscrieb.
So war's auch hier, — sie dachte —
Und was denn? — War nichts! — Sachte!

Sie theilte wohl den Tag hübsch ein,
Und hob sich aus den Polen.
„He, Lotte! bring' den Kaffee h'rein!“
Fing's Mündchen an zu rosen.
Und kaum war's Könnchen ausgeleert,
Als sie den Kaffee begehrt;
„Geh', Lotte, geh' und eile,
„Nicht plagt die Langeweile.“

Was las Madam? — Den Schinderhanns,
Den Pfeifel und Consorten,
Und sprach von hoher Dichter Glanz
In schön gezwung'nen Worten.
Kurz, heller Mittag kam heran,
Und der geplagte Gemann,
Der hatte — o Gewissen!
Nun kein warmen Bissen.

Er trug sein Kreuz — was sollt er thun? —
Ach! ihr zu Ei. be fasten
Und nimmer bei der Arbeit ruhn,
Nie ungeschäftig rasten,
Das war dem Mär't'rer auferlegt,
Und ward ihm flau, sein Herz beweget,
So dacht er: Kreuz und Leiden
Erbiß'n aus Ghefreuden!

Der Nachmittag verging im Nu
Bei voll'n Kaffeetassen;
Klatschschwärmer gingen ab und zu
In dicht gedrängten Mass'n.
Da ward gehehelt und verkehrt,
Geschmäht, veräumbet und gekehrt,
Dem Nachbar — sind das Sitten? —
Die Ehre abgeschnitten.

Als nun dies schöne Werk vollbracht,
Da sank Frau Sonne nieder,
Und Schatten kündigten die Nacht,
Und Frauchen rief schon wider:
„Gleich bring' mir die Guitarre her,
He, Lotte! — Klopft's nicht? Sage, wer,
Was regt sich an der Thüre?
Nach' auf doch! Rühr' Dich, rühre!“

Sieh', da erscheint ein junger Bock,
Und scheu, gleich Rindermäusen;

Madam bewegt sich nun vom Fleck,
Um Klirrend zu beweisen:
Wie sie despotisch hier regiert,
Das Schlüsselbund stets bei sich führt.
Drauf ward geschärzt, gesungen
Duets mit Engelszungen.

Das ist ein Weibchen! — Meint Ihr nicht?
Die weiß den Ton zu finden!
Was ist's wohl, das ihr noch gebricht?
Ich will es Euch verkünden:
Sie liest, sie spielt, sie singt recht fein,
Doch — heißt das schon vollkommen sein?
„Nein! sage ich, mit Nichten!
Es giebt noch höh're Pflichten.“

Das, was den Gatten glücklich macht,
Seht frech sie aus den Augen.
Gefallsucht, Trägheit, Kleiderpracht
Kann für den Mann nicht taugen.
Der liebe Haushalt wird geführt,
Daß man zuletzt das Haus verliert!
Drum, Mädchen, lernet bei Zeiten,
Euch würdig vorbereiten.

R o f a l e s .

Carl Rappo und die bairischen Nationalfänger Daburger und Darr.

Seit den 8 Jahren, daß Rappo in Breslau seine Triumphe
feierte, haben wir Breslauer einen recht zahlreichen Nachwuchs
von Perkuleffen und Athleten aller Art, wie die Pilze auf un-
sern Schaubühnen emporstießen sehen, unter ihnen Herren,
die ebenfalls eine recht respectable Faust führten, und sind, auch
was Jonglerieen betrifft, überzeugt, daß mancher hiesige Speku-
lant die Sache ebenfalls recht aus dem Fundamente versteht, —
hegten also, auf, Biarda's Sprüchlein fußend:

„Wird man so gut aufgenommen,
„Muß man ja nicht zweimal kommen!“

die Furcht, daß Hr. Rappo diesmal eine kältere Aufnahme in
unsern Mauern finden würde, als damals, wo ihn begeisterte
Doctoren in Sonetten befangen, und Literatenblut spottbillig
war, aber — kaum kündet die Fremdenliste seine Ankunft, als
auch sein Name wieder auf allen Lippen schwebt und den alten
Klang siegreich behauptet. Wahrlich, wer die gewaltige Last
kumpfer Gleichgültigkeit, unter welcher in Breslau oft die be-
währtesten Künstler jeder Gattung im Anfange seufzen müssen,
so hinwegheben kann, ist ein echter Perkuleff!

Rappo hat am 9. August im Wintergarten gespielt, — das
Wetter war höchst ungünstig, — ein großer Theil unsers schau-

lustigen Publikums lebt noch in den Bädern, — der Tausend-
Künstler, der bewunderte Döbler giebt auf der Stadtbühne
Vorstellungen, und dennoch ist der Saal zahlreich gefüllt, und
der Beifall ist der alte, denn Rappo — ist auch noch der
Alte!

In nähere Details seiner Leistungen einzugehen, ist hier
überflüssig; sie wollen gesehen sein, um geglaubt zu wer-
den. Achtundvierzigpfündige Kugeln sind für ihn Spielbälle,
und wenn er sie hoch in die Luft schleudert, um sie mit Brust
und Nacken wieder aufzufangen, so muß man gestehen, daß
man noch nie einen hartnäckigern Menschen auf Gottes
Erdboden gesehen habe. Seine Fertigkeit als Jongleur ist be-
wundernswerth, und es ist schade, daß er nicht Schauspieler
ist; ich glaube, er wäre im Stande, selbst unser Theater — zu
heben.

Von seinem dreizehnjährigen Sohne gilt das Sprichwort,
»daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt,« und der Stamm
ist ein höchst kräftiger.

Eine sehr angenehme Abwechselung bei Hrn. Rappo's Vor-
stellungen gewähren die Gefänge des ihn begleitenden bairischen
Sängerkleeblattes, Hrn. Daburger nebst Frau und Hrn. Darr.
Ihr Vortrag ist präcis und rein und erregte den allgemeinsten
Beifall. Merkwürdig und einen ganz eigenen Eindruck er-
regend ist Hrn. Daburgers Fertigkeit auf der Maultrommel;
— das Brummeisen, dem er Töne entlockt, klingt freilich ganz
anders, als das, welches mancher Ehemann zwischen seinen
vier Wänden herumlaufen hat.

Wir begrüßen daher noch dem Genuße des ersten uns von
der Künstlergesellschaft gebotenen Abends sie Alle mit einem
herzlichen

„Seid uns zum Zweitenmal willkommen!“

Und hoffen dies, im Namen aller unserer Mitbürger
thun zu können.

G. R.

Gestorben.

Vom 28. Juli bis 3. Aug. sind in Breslau als verstorben angeme-
det: 52 Personen (29 männl. 23 weibl.). Darunter sind: Todtge-
borene 2; unter 1 Jahre 14; von 1—5 Jahren 5; von 5—10 Jah-
ren 2; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 8; von 30—40
Jahren 6; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 2; von 60—70
Jahren 2; von 70—80 J. 3; von 80—90 J. 0; von 90—100 J. 1.
Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

Tag.	Name u. Stand des (der) Ver- storbenen.	Reli- gion.	Krankheit.	Alter.
28. Juli.	d. Tagarbeiter Grünmacher T.	ev.	Abzehrung.	1 J. 6 M.
30.	Kutschmerw. E. Klack	ev.	Altersschwäche.	70 J. 5 M.
	Tagarbeiter J. Peter	kath.	Alterschwäche.	85 J.
	Malereihelfer M. Klepelt	ev.	Ertrunken.	20 J. 11 M.
31.	Leihograph-nichling J. Weissig	kath.	Ertrunken.	20 J. 3 M.
	Pr. Lieutenant R. Staße	ev.	Alterschwäche.	72 J. 4 M.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die
Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert. Jede Buch-
handlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quar-
tal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Verendung zu 18 Sgr.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Reli- gion.	Krankheit.	Alter.
1. August.	d. Haush. G. Zappich T.	kath.	Lungenchw.	2 J. 2 M.
	d. Sattlerges. Krusche S.	kath.	Schlundkrpf.	6 M.
	Musik-Instrumentenmacher W. Fichtinger	kath.	Lungenchw.	53 J.
	d. Zimmermann A. Groß S.	kath.	Krämpfe.	15 M.
	d. Handelsmann Berliner S.	jüd.	Krämpfe.	8 St.
	d. Tagarbeiter Peter Fr.	ev.	Alterschwäche.	79 J.
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	4 M.
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe.	3 M.
	d. Büchnergess. Bertekenzel T.	kath.	Abzehrung.	1 J. 7 M.
	Mühlbauergess. G. Reiner	kath.	Lungenchw.	55 J. 6 M.
	Zischlerges. F. Nothenstein	ev.	Lungenchw.	31 J.
	Handelsfrau G. Caro	jüd.	Lungenleiden.	54 J.
	Unverhl. R. Hippe	kath.	Bruchschaden.	45 J.
	Handelsmannw. R. Kubliner	jüd.	Alterschwäche.	72 J.
	Oekonom R. Scheller	ev.	Nervenschlag.	35 J.
	d. Schiffer W. Pilsner S.	kath.	Krampf.	12 M.
3.	1 unehl. S.		Todtgeboren.	
	Posamentler G. Reitsch	ev.	Schlagfluß.	70 J.
	d. Mauergess. Leuschner Fr.	kath.	Schlag.	65 J.
	d. Formstecher Renn Fr.	kath.	Lungenlähm.	48 J.
	Arbeitsmann J. Wille	kath.	Darmenz.	46 J.
	Gürtler C. Heibisch	ev.	Lungenleiden.	37 J. 10 M.
	d. Bäcker G. Wättner T.	ev.	Zahnkrpf.	9 M.
	1 unehl. S.	kath.	Krampf.	6 M.
4.	d. Weinküper G. Altmayer S.	ev.	Bräune.	4 J. 5 M.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	8 M.
	d. Zischler Ehebar Fr.	ev.	Zerfleber.	39 J.
	d. Pflanzgärtner Pitz T.	kath.	Abzehrung.	20 M.
	d. Fottierleinschmer Sohn Fr.	jüd.	Schinentz.	38 J.
	d. Zischler Bartsch Fr.	ev.	Abzehrung.	32 J.
	Schuhm. Lehrling F. Berger	kath.	Lungenchw.	18 J.
	d. Unterofficier Schimonosky S.		Todtgeb.	
5.	Tagelöhner C. Wittmer	kath.	Lungenchw.	53 J.
	Chm. Schänkwirtz G. Schiem	ev.	Lungenchw.	34 J.
	d. Pferdewärter Schönfeld Fr.	jüd.	Leberleiden.	31 J.
	Tagarbeiter G. Pech	jüd.	Alterschwäche.	75 J.
	Kupfer-Schmidtziehl. R. Schölzel	kath.	Eustroph. außg.	19 J.
	d. Büchnergess. Kahler T.	ev.	Lähmung.	5 J. 4 M.
	d. Musiklehrer Schönbil T.	kath.	Krpf. u. Schlag	3 M.
	d. Quartiermstr. Wardehle S.	ev.	Fufal. Verbrn.	3 J. 3 M.
	d. Barbierges. Jacob T.	ev.	Abzehrung.	2 J. 8 M.
	d. Zimmerges. Prießel T.	ev.	Krämpfe.	27 M.
6.	d. Ackerpächter Hoffmann S.	ev.	Schlagfluß.	10 J.
	Signatorw. D. Dreschel	ev.	Alterschwäche.	70 J.
	Tagarbeiter G. Schmiegelt	kath.	Unterleibleid.	53 J.
	Unverhl. R. Sibbard.	ev.	Lungenchw.	22 J. 6 M.

Inserate.

Zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen ist eine der
grünen Rückseite gerade gegenüber gelegene Bude. Das Na-
here Weißgerberstraße Nr. 61.

Als Barbierlehrling, wird ein Knabe, welcher gute Erziehung
genossen, bald angenommen. Matthias-Straße Nr. 8.